

ZUM THEMA

# Sieben Jahre Weltreise

Jena. „Nach spätestens zwei Monaten sind sie wieder daheim!“ Diese Prognose bewahrheitete sich nicht. Hätten Nadine Puschkasch und Martin Lunz gewusst, dass ihre Reise sie durch Sand- und Schneestürme, auf 5300 Meter hohe Himalaya-Pässe, über gnadenlose Schotterpisten in den Anden und vorbei an treibenden Leichen auf dem Ganges führen würde, hätten sie ihre Weltreise im Sommer 2003 vermutlich nicht angetreten. Doch die Kinderkrankenschwester und der Kaufmann

wuchsen mit ihrer Aufgabe und umrundeten mit Fahrrad und Faltkanadier in sieben Jahren den Planeten.

Die Weltenbummler besuchten 45 Länder auf sechs Kontinenten, fuhren 96300 Kilometer mit dem Fahrrad. 4300 Kilometer legten sie im Kanu und mehr als 1500 Kilometer zu Fuß zurück. Sie streichelten Tiger in Thailand, zwängten sich mit ihren Packrafts zwischen blauen Eisbergen hindurch und trotzten stürmischen Winden in Patagonien. Das junge

Paar ging durch dick und dünn und meisterte die Herausforderung, Tag und Nacht mit dem Partner zusammen zu sein.

Seit zwei Jahren sind die beiden wieder daheim und berichten am 3. März um 19 Uhr in der Lichtbildarena packend und persönlich von ihren kleinen und großen Abenteuern. Zum Anschauen und Anfassen bringen sie unter anderem Nadines Weltreise-Fahrrad mit, das nun mehr als 100000 Kilometer „auf dem Buckel“ hat!



Highlight in Südamerika: Eine Paddeltour auf dem Lago Geike, dem Gletschersee mit den meisten Eisbergen in Patagonien.

Fotos (3): Nadine Puschkasch und Martin Lunz

# Mit Rad und Kanu einmal um die Welt

Nadine Puschkasch und Martin Lunz in der Lichtbildarena

Mit Nadine Puschkasch und Martin Lunz sprach Anne-Kristin Henker

**Am 1. Juni 2003 seid ihr in Limburg an der Lahn aufgebrochen, mehr als 100000 Kilometer durch 45 Länder geradelt und gepaddelt, bevor ihr im Frühjahr 2010 wieder in Deutschland ankamt. Welchen Plan hattet ihr beim Aufbruch?** Der Plan war, einmal um die Welt zu radeln. Als Route legten wir lediglich fest, dass wir gen Osten durch Russland entlang der Schwarzmeerküste radeln wollten, dann durch Indien nach Asien und Australien. Die weitere Streckenführung sowie alle Details blieben offen. Für die komplette Weltumradelung wollten wir zwei bis drei Jahre brauchen. Nach drei Jahren waren wir jedoch erst in Neuseeland. Da war klar, dass der Zeitrahmen nicht ganz eingehalten werden kann!

**Was packt man für eine mehrjährige Weltreise ein?** Wir zelteten – nicht, weil wir das Zelten lieben, sondern wir versuchten so günstig und unabhängig wie möglich zu reisen, was bedeutete, dass wir überwiegend zelteten. So haben wir in unseren Packtaschen neben Zelt, Isomatte und Schlafsack auch eine komplette Kochausrüstung verstaut: Benzinkocher, Töpfe, Plastikgeschirr. Da wir ständig in den unterschiedlichsten und zuweilen sehr extremen Klimazonen unterwegs waren – u.a. in Wüsten bis plus 50 Grad Celsius und auf hohen Bergen mit bis zu minus 18 Grad – mussten wir stets Bekleidung für nahezu alle erdenklichen Situationen mit dabei haben. Wir liebten es zu paddeln, und so hatten wir



**Ein Erlebnis der ganz besonderen Art:** Trotz schlechter Karten und ohne GPS wagten sich die Radreisenden auf den 12000 Quadratkilometer großen Salar de Uyuni in Bolivien und zelteten mitten auf dem größten Salzsee der Erde in 3600 Meter Höhe.

bis Bangkok einen fünf Meter langen Ally Faltkanadier, verpackt auf einem Anhänger, mit dabei. Ein kleiner Pocket-PC für unsere Tagebucheinträge, zwei kompakte Digitalkameras, eine kleine Reisegitarre, einige Ersatzteile, ein paar Dokumen-

te, einige Bücher sowie ausreichend Essen – das war alles, was wir mit uns herumradelten.

**Auf wie viele Kilogramm kamt ihr in der Summe?** Nadines gepacktes Fahrrad wog etwa 50 bis 60 Kilogramm, wäh-

rend Martin mit 60 bis 80 Kilogramm durch die Gegend zog. In Wüsten wie z.B. im Outback von Australien, wo wir aufgrund der schlechten Versorgungsmöglichkeiten mehr Lebensmittel und Wasser mitnehmen mussten, waren die Räder sogar noch schwerer.

**Pro Tag 80 bis 120 Kilometer**

**Wie habt ihr Euer Reisetempo gefunden?**

Wir mussten uns erst reinfinden. Der erste Tag verging mit 50 Kilometern Radeln – flach an der Lahn! Nach und nach haben wir uns ans Radeln, Zelten und den „Reisealltag“ gewöhnt. Dann fuhren wir durchschnittlich zwischen 80 und 120 Kilometer pro Tag. Ein Fahrrad ist zwar nicht das schnellste Transportmittel, aber wir kamen doch recht zügig voran und radelten etwa 1500 Kilometer jeden Monat. Wir sind zwischendurch auch Wandern gegangen oder Boot gefahren. Das „Langsamsein“ gab uns die Möglichkeit, unsere Erlebnisse besser zu verdauen, bevor wir am nächsten Highlight ankamen. So haben wir uns von den Reiseindrücken nie überfordert gefühlt.

**Zwischenzeitlich seid ihr auch gepaddelt. Ein Erlebnis der ganz besonderen Art?**

Die 1000 Kilometer auf dem Ganges in Indien von Rishikesh – dem Ort, an dem der Ganges den Himalaya verlässt – bis nach Varanasi. Für Hindus ist Varanasi die heiligste Stadt Indiens und viele Menschen kommen dorthin, um ihre verstorbenen

Angehörigen einzusäubern und deren Asche anschließend in den Ganges zu streuen. Anders als im lauten, überbevölkerten und betriebsamen Rest von Indien war der Ganges eine Oase der Ruhe. Wir sahen mehr Wassertiere als Menschen, und hin und wieder trafen wir sogar auf einige der dort lebenden Süßwasserdelfine. Der einzige nicht so schöne Aspekt dieser Paddeltour waren die im Ganges treibenden verwesenden Leichen, von denen wir täglich mehrere sahen – und rochen.

**Wie habt ihr Eure Reise finanziert?**

Wir hatten geplant, mit fünf Euro am Tag auszukommen und vorher ausreichend Geld gespart. Letztlich benötigten wir etwa sieben Euro am Tag. Nach drei Jahren war immer noch ausreichend Geld da zum Weiterreisen, aber wir haben uns gesagt: „Arbeiten wir mal lieber“ und verdingten uns z.B. zweieinhalb Monate als Apfelpflücker in Neuseeland!

**Meiden von Hotels und Restaurants**

**Wie habt ihr es geschafft, mit Eurem Budget auszukommen?**

Es gibt zwei Knackpunkte: Das Vermeiden von Hotels, und: Das Vermeiden von Restaurants. Nachdem wir uns in den Anfangsmonaten darauf eingestellt hatten, fiel es uns nicht mehr schwer, im Zelt zu schlafen und selbst zu kochen. In Ländern Südostasiens, in denen Essen gehen günstiger ist als selbst zu kochen, sind wir auch essen gegangen.

**Wie seid ihr mit den Einheimischen in Kontakt gekommen?**

Einer der größten Vorteile des Radreisens ist, dass man nicht als Tourist behandelt wird, sondern als Gast im jeweiligen Land. Jeden Tag trafen wir viele Leute, Bauern am Straßenrand oder Einheimische auf den Märkten, die sich mit uns unterhielten, mit uns lachten, uns zuwinkten oder uns von besonders schönen Orten erzählten, die auf unserem Weg lagen, obwohl sie in keinem Reiseführer zu finden waren.

**Welche Reaktionen bekam ihr in verschiedenen Kulturen beim Erzählen von Eurem Abenteuer?**

Sehr unterschiedliche! In Südostasien: „Aha, aus Deutschland mit dem Fahrrad: Ihr macht bestimmt eine Weltreise!“ Die Menschen haben recht schnell verstanden, was wir tun. Ganz anders in Australien. Mitten im Outback wurden wir gefragt: „Where do you come from?“ Wir antworteten: „Aus Deutschland!“ Nein, also sie würden gerne wissen, woher wir mit den Fahrrädern kommen. „Ja, aus

Deutschland!“ Nein, das hätten wir jetzt ganz falsch verstanden, sie meinten, wo wir mit den Fahrrädern losgefahren seien. „Auch in Deutschland!“ Ok. Also – die Deutschen scheinen kein Englisch zu verstehen – die Frage wurde abgeändert: „Wo seid ihr in Australien losgefahren?“ Wir: „Wir sind in Darwin losgefahren“, das war etwa 500 Kilometer weit weg. Und die Australier: „Was?! In Darwin? So weit! Mit dem Fahrrad?“ Dabei waren wir ja nun schon seit etwa 30000 Kilometern mit dem Fahrrad unterwegs. Das konnten sie sich nicht vorstellen.

**Die Freundschaften am wertvollsten**

**Wenn ihr morgen zu einem Ort Eurer Reise zurück könntet, welcher wäre das?**

Früher hätten wir geantwortet: Nach Nordindien wegen der Kultur und Landschaften. Aber jetzt, rückblickend gesehen, stel-

len wir fest, dass das Wertvollste und Schönste unserer Reise nicht die Landschaften, Tempel und Kulturen waren, sondern die neuen Freundschaften, die wir geschlossen haben. Daher würden wir wohl am liebsten zu unseren Freunden nach Adelaide in Australien fliegen, oder zu den Freunden nach Neuseeland.

**Am 3. März seid ihr mit Eurem Vortrag in der Lichtbildarena zu Gast. Welchen Bezug habt ihr zu Jena?**

Barbara und Vincent, die Organisatoren der Lichtbildarena, sind unser Bezug! Denn: Als wir kurz nach dem Start unserer Reise beim Paddeln auf der Donau in Serbien unterwegs waren, erreichte uns eine E-Mail von den beiden: Sie waren auch mit einem Faltkanadier auf der Donau unterwegs – ungefähr zwei oder drei Wochen hinter uns! Seit Beginn unserer Reise hatten wir daher mit ihnen Kontakt und freuen uns sehr auf die Vorstellung in der Lichtbildarena!

ZUR SACHE

# Ein internationales Reise-Show-Festival

Jena. Eine Flucht aus dem Alltag, der Dunkelheit und der winterlichen Kälte – hinein in spannende Reiseabenteuer auf außergewöhnlichen Routen! Die Vortragsreihe „Lichtbildarena spezial“ 2013 entführt in wildromantisch-einsame Winkel der Erde, überwältigende Landschaften, pulsierende Metropoliten, in die mediterrane Lebensart, die afrikanische Hitze und endlosen Weiten der mongolischen Steppe. Ob zu Fuß, per Fahrrad, Kanu oder Kamel – ein außergewöhnlicher Blickwinkel auf Land und Leute ist garantiert. Präsentiert in ausdrucksstarken Bildern und fesselnden Berichten, auf Großleinwand projiziert, live kommentiert und musikalisch untermalt.

Die Lichtbildarena ist aus dem vielfältigen Kulturprogramm der Stadt Jena schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie begeistert Menschen jeden Alters. Die beiden Jenaer Reise-Journalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland laden auch in dieser Saison zu vielen kleinen „Kurzurlauben auf Großleinwand“ ein.

Die Thementage „Weltreise“ am ersten März-Wochenende bilden den fulminanten Abschluss der 11. Lichtbildarena-Saison und leiten die „echte“ Reise-Saison ein!

Samstag, 2. März, 20 Uhr: Mit ihrem Rückblick „Nomaden auf Zeit“ berichten die Gründer der Lichtbildarena Barbara Vetter und Vincent Heiland über 13 Jahre Abenteuer und eröffnen das „Weltreise“-Wochenende!

Sonntag, 3. März, ab 11 Uhr: Zwölf Nachwuchsfotografen, reiselustige und ambitionierte Amateure präsentieren in 15-minütigen Foto-Reportagen ihre Berichte aus der ganzen Welt. Die Lichtbildarena-Jury entscheidet, welche fünf Referenten in das Finale des traditionellen „Wettbewerbs der Kurzvorträge“ im November einziehen.

Sonntag, 3. März, 19 Uhr: 48 Länder auf sechs Kontinenten, 96300 Kilometer mit dem Fahrrad, 4300 Kilometer im Kanu und mehr als 1500 Kilometer zu Fuß – die spannenden Geschichten und atemberaubenden Bilder, die hinter diesen Zahlen und „Sieben Jahre Weltreise“ stecken, zeigen die beiden hessischen Globetrotter Nadine Puschkasch und Martin Lunz.

Ticket-Hotline: 03641-230750 (Di. 16-18 Uhr u. Do. 10-12 Uhr)

Weitere Infos unter: [www.lichtbildarena.de](http://www.lichtbildarena.de)



Respekt vor der jeweiligen Kultur: Dazu gehörte in erster Linie eine angemessene Kleidung – und in einigen islamischen Ländern ein Kopftuch für Nadine.